

mung des vorgeschobenen, und von Rumänen umklamerten Gebietes Zeit zum Aufmarsch seines Heeres zu gewinnen wußte, versagte die rumänische Dobrebschaber Verteidigung gegenüber der genial bewerkstelligten Offensivaktion Wladensens vollkommen. Für Wladensens galt es als erste Aufgabe, durch einen raschen Stoß dem Feinde alle jene Vorteile zu nehmen, die ihm die Örtlichkeitsverhältnisse und eine moderne Verteidigungskunst bieten und dadurch jede Aktionsmöglichkeit der eben aufmarschierenden russischen Armee zu unterbinden oder zu erschweren. Für die sich eben entwickelnde russische Armee waren die Bahnendpunkte Intrakay und Silistria wichtige Konzentrationsstellen, über die der Vormarsch beschleunigt werden konnte. Für die 15 bis 20 Tage Aktionsfreiheit, die ihm der russische Aufmarsch sicherte, hat sich General Wladensens vorzüglich vorbereitet. Erst durch die rumänische Kriegserklärung gewann die Offensive gegen Salonik ihre eigentliche Bedeutung. Es war eine Offenlose zur Erzielung besserer und ökonomischer Verteidigungsmöglichkeiten. Die Bulgaren mußten an der griechischen Grenze ein Gebiet von rund 160 Kilometer ständig besetzt halten. Durch die Offensive haben sie die Linie Struma—Tahinosee im Osten und Ostrow—See, Rudnik—See und Kastoria—See im Westen erreicht. Die Front hat sich demnach auf 280 Kilometer verlängert. Die neue Front erfordert aber kaum die Hälfte der Besetzung einer normalen Front, da die Bulgaren durch breite Flüsse und langgestreckte Seen geschützt sind. So verläuft die Front im Osten am Tahinosee, der allein eine Länge von 70 Kilometer besitzt und die Front besser als jeder Schützengraben deckt, um so mehr als er durchschnittlich 5 Kilometer breit ist. Die Bulgaren konnten demnach mehr als die Hälfte der Armees von Salonik abziehen, ohne die Front im geringsten zu gefährden. Außerdem gewannen sie eine weitere Verbindung mit dem Vlneslande, die Bahn Seres—Orama—Kantyl—Silistria, die angesichts der Bedrohung der Nordgrenze und der Notwendigkeit einer raschen Truppenverschiebung doppelten Wert hatte. So vollzog sich der deutsch-bulgarisch-rumänische Aufmarsch gegen Rumänien in ungläubig kurzer Zeit. Die Dobrebschabergrenze wurde überannt und der Brückenkopf von Tereckin übertrast. Da zudem noch Silistria gefährdet war, mußte die Besetzung von Intrakaj bis zum äußersten in der Besetzung aussharen und auf einen rechtzeitigen Rückzug über die Donau von vornherein verzichtet, da sie sonst auch das größere Silistria preisgegeben hätte. Die deutsche Belagerungsartillerie hat der Feste einen raschen Fall bereitet; immerhin gelang es den Rumänen, Silistria rechtzeitig zu räumen und einer zweiten Kavallerie zu entgehen. Allerdings haben die Rumänen hieubeh die russische Armee in eine verwinkelte Lage versetzt. Sie haben ihr die Basis einer normalen Entwicklungsmöglichkeit und die Mittel hierzu, zwei Bahnen und zwei Brückenköpfe, entzogen; die Nachteile der engen Raumverhältnisse haben die Franzosen vor Verbund bitter zu fühlen bekommen. Angesichts dieser Verhältnisse fragt es sich, ob die Russen auf einen direkten Vorstoß gegen Siben, wie die Wälder der Entente zu pfehlen pflegen, direkt gegen Konstantinopel versuchen werden, oder ob sie trachten werden, vor allem die Verbindung zwischen den Zentralmächten und dem Balkan durch Unterbrechung der Bahn, die über Belgrad und Sofia nach Konstantinopel führt,

zu unterbinden. Für diesen Plan kämen zwei Operationen in Betracht, ein Angriff in der Richtung auf Semla oder ein Angriff über Widdin nach Nik. Im zweiten Falle müßte die Donau überbrückt werden. Lebensfalls wären beide Unternehmen angesichts der ständigen Bedrohung der Dobrebschab und der Hauptstadt Rumäniens selbst durch das Her der Zentralmächte äußerst gewagt. Die nächsten Tage werden uns hierüber mehr sagen können. Vorberaubt über die Russen einen banalen Druck auf das verbündete Dobrebschabier aus, was auch aus der rumänischen Meldung von der angeblichen Wiederaufnahme von Dobritsch hervorzugehen scheint.

Am der Nordostfront, im Westen und auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist in der letzten Zeit keine einschneidende Veränderung der Lage zu verzeichnen gewesen.

Zur Kriegslage.

H u a g, 9. September. Der „Manchester Guardian“ widmet der Offensive Intrakans einen Leitartikel, in dem er sagt:

Das Dobritsch noch standhält, während Intrakaj gefallen ist, muß als ein schlechter Anfang des Feldzuges an der unteren Donau bezeichnet werden. Der offensivere Zweck der deutsch-bulgarischen Bewegung ist der, den Kriegspfad der Entente durch Bedrohung Bulgarens in Verwirrung zu bringen. Soweit nach den ungenügenden, bis jetzt vorliegenden Nachrichten zu beurteilen ist, ist es der allgemeine Plan Rumäniens gewesen, im Norden und in der Richtung nach Orsova hin anzugreifen und die Offensive gegen Bulgarien den Russen zu überlassen. Der Norden ist für die rumänische Offenlose teils wegen der politischen Interessen gewählt worden, die Rumänen in Siebenbürgen zu verteidigen hat, weil ein rumänischer Einfall in Ungarn den Russen bei ihrem Feldzug in den Karpathen Hilfe leisten wird und dadurch ein wichtiges strategisches Resultat herbeiführen kann. Doch obwohl die Rumänen beträchtliche Fortschritte in Siebenbürgen gemacht haben, ist das Terrain dort zu ungleichmäßig, um eine rasche Bewegung zuzulassen, und zwei strategische Punkte besitzt der Feind: Dorna Watra und in den Karpathen, an der Stelle, wo der russische Linke und der rumänische rechte Flügel sich vereinigen sollen, und Orsova an der oberen Donau. Orsova ist unzugänglich. Inzwischen wäre die strategische Stellung der Deutschen in den Karpathen in großer Gefahr, denn wenn die Russen sich einen Durchzug in der ungarischen Fläche bahnten, so wäre Bulgarien abgeschnitten und Deutschland müßte seine Pläne im Orient aufgeben. Dasselbe würde geschehen, wenn es den Rumänen gelang, die Eisenbahn nach Belgrad abzuschnitten. Wladensens hat dies vorausgesehen, als er sich in Siebenbürgen vor den Rumänen zurückzog. Bemerkenswert ist der strategische Plan, Rumänien von allen Seiten her anzugreifen. Viel sicherer scheint eine kräftige deutsche Offensive durch das Gebiet von Orsova hin. Zweifelsohne würden die Deutschen dies vorgezogen haben, wenn nicht die russische Offensive gegen den Norden Bulgarens die Preisgabe ausgedehnter Gebiete bedeutet hätte. Bulgarens Wunsch hat den Ausschlag gegeben. Die Offenlose von Salonik aus wurde aufgegeben. Dies gab den Bulgaren eine Chance. Der Fall von Intrakaj ist

eine herbeide Warnung für die Gefahren, die entstehen wenn die Offensive von Salonik noch weiter aufgeschoben wird. Die deutsche Truppenmacht kann kaum mehr als 100.000 Mann betragen und die Besatzung der feindlichen Truppen zwischen der unteren Donau und dem Schwarzem Meer kaum nicht größer sein als 250.000 Mann. Eine beachtliche Macht ist nicht genug, um Bulgarens zu bedrohen und die russische Einfallstruppen zu schlagen. Das Urteil der dem Fall von Intrakaj die Entscheidung über die Zukunft, daß er König Konstantin und die griechische Militärpartei nicht zu einer solchen Entscheidung ermutigen wird.

Kenter bezieht sich, in einem Telegramm aus London die Bedeutung des Falles von Intrakaj abzusprechen. Es heißt darin, daß von beider Seite die Trübsal werden werde, die unumgänglichen Kriegsoperationen Nordens nähmen einen günstigen Verlauf. In der hebräisch würden die Resultate durch den Feind sehr leicht übertrieben, was man hätte erwarten können. Es heißt noch einmal in viel rumänischer Truppen ganzem Dobrebschabgebiet, als die Anzahl der Gefangenen betrage, deren die Deutschen sich rühmen. Die unumgängliche Regierung habe darauf abgesehen, daß die Dobrebschab Kriegsschauplatz werde. Der Überzeugung über die Donau sei jedoch eine andere Sache. Der Rückzug von Intrakaj sei keine Vererrachtung. Es sei kein zu stark. Man gemeine, wie die Deutschen es darstellten. Es sei eine kleine Stadt mit 3000 Einwohnern und seien Erdwerkverrichtungen, aber keine wichtige Festung. Der russische Vormarsch im Süden werde in verschiedenen Teilen der bulgarischen Operationsbahnen empfunden werden und werde der bulgarischen Offensive im Norden den Weg verlegen.

(Da es nicht anzunehmen ist, daß Wladensens oder die Rumänen oder die Russen dem Generalstab des „Manchester Guardian“ ihre Pläne mitteilen, ist der obenstehende Artikel der Phantasie seines Verfassers entsprungen, was seinen Wert namentlich in Hinblick auf die Zurückangaben stark beeinträchtigt. Red.)

Aus dem Ausland.

W i e n, 12. September. (K. V.) Der Kaiser erhielt ein Allerhöchstes Handschreiben an den Generalobersten Freiherrn v. Pflanzer-Baltin, worin er ihm anlässlich der von ihm erzielten Enthebung von Armeekorpskommandos für die in slowenischer Region erzielte hervorragende Tätigkeit huldvoll dankt und ihm seine besondere belobende Anerkennung ausdrückt.

Aus Griechenland.

W i e n, 12. September. (K. V.) Der „Boitischen Korrespondenz“ zufolge wurde der österreichisch-ungarische Legationssekretär in Athen, Freiherr v. Freudenthal, verhaftet und auf die englische Gefandtschaft gebracht, jedoch über Eingreifen der griechischen Regierung nach kurzer Zeit wieder freigelassen.

A t h e n, 12. September. (K. V.) Die griechische Regierung hat alle Forderungen des Viererbundes angenommen. Die Polizei übernahm es, die Jesuitenvereinigungen aufzulösen.

A t h e n, 12. September. (K. V.) Neurebureau meldet: Ministerpräsident Jaimis ist zurückgetreten.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Freiler.

Wachend verboten.

„Und — gesund an Leib und Seele!“
Wie ein Hauch glitzerte es über Ruths Lippen.
Betroffen wendete Hans-Boachim sich dem Mädchen zu.
„Du bist so ernst geworden, Ruth! Was hast du?“
„Nichts, nichts —“ wehrte sie rasch ab.
„Sichst du dich nicht wohl?“
„Doch, doch! Ich danke nur gerade —“
„Nun?“
„In meine kleine Schwester.“
„An die kleine Melitta, von der du mir erzählt hast?“
„Ja. An Melitta.“
„Und das macht dich traurig?“
„Das macht mich traurig. Seit Jahren ist sie lebend. Ich mußte daran denken, daß der liebe kleine Engel wohl niemals im Leben glücklich werden wird — so glücklich, wie ich es jetzt bin. Und in diesem Bewußtsein empfand ich mein eigenes Glück fast wie ein Unrecht der kleinen Schwester gegenüber.“
„Umgroßes Rätseln umspielte Hans-Boachims Lippen.“
„Kleine Empfindsam! Nicht jedermann kann glücklich sein auf dieser Welt. Nur gut, daß du gesund bist, Ruth! Ich glaube, ich könnte einen armen Menschen nicht fortwährend um mich haben. Der beständige Anblick eines Lebenden würde mich selbst krank machen.“
„Aber du bist gesund, mein Lieb —“ wieder umfachte sein laugender Blick ihre ganze Gestalt — „kerngesund. Man sieht es dir ja an!“

„Ja, Hans-Boachim. Ich bin kerngesund!“
Und im Vollbewußtsein ihrer Augenbrauen redete und streckte sie die schlanken Glieder, indes sich ihre Brust in tiefen Atemzügen hob, als verlange es sie, das ganze frohschimmernde Leben ringsum in sich aufzunehmen.
O, wie schön, wie herrlich schön ist doch die Welt!
Weiter und weiter wanderte das junge Paar den Strand hinunter. Denn von fernher erschallen jetzt die schmetternden Klänge der Kirchenglocke, die alle Bedrückte, jung wie alt, groß wie klein, herbeilodete. Und diesen beiden Stillsitzenden war nicht danach zumute, in den Strudel leichter Konversationen und banalen Gesellschaftsraubels unterzutauhen.
„Wohin wollten sie sein — allein mit ihrem Glück. Dunkelheit senkte sich herab und nach immer gingen Ruth und Hans-Boachim in selbiger Weltvergessenheit am Strande auf und ab und schwebeten rosige Pläne für die Zukunft.
Reinern von beiden kam es in den Sinn, daß das Schicksal oft sein Gesicht verändert, daß Glück zum Unglück werden kann, Unglück zum Glück — das ewige Spiel von Gegenstand im Weltensall.
Als Hans-Boachim am nächsten Morgen auf der Terrasse seines Hotels sein Frühstück einnehmen wollte, fand er neben seiner Tafel einen Brief vor, der in rasch mit Wellen hingenommenen Schriftzügen seine Adresse trug.
Er konnte die Handschrift nicht, da er niemals Ruths Schrift gesehen hatte. Gleichmäßig öffnete er deshalb das kleine einfache Couvert.
Eine Karte fiel heraus, mit folgenden wenigen Worten:

„Mein Vater ist tot. Niedergefahren von einem Auto. Ich kehre mit dem Fräulein nach Hause zurück.“
„Lebewohl! Ruth.“
Hans-Boachim hatte wie geistesabwesend auf die Buchstaben. Dann raffte er sich auf. Hastig zog er die Uhr. Es war zu spät, um noch zum Schiff zu kommen. Also rasch nach dem Fischerhäuschen, in dem Ruth ein kleines Zimmer inne hatte, um dort wenigstens ihre Adresse zu erfahren.
„Sein Lieb fort! Fort! Ohne Abschied!“
Hans-Boachim erdrieh es plötzlich, als sei mit Ruth Verloren sein Lebensglück in weite Ferne errückt. Wie tief, wie tiefdunkel sah er das schöne blonde Mädchen stehen — er hatte es noch nie so klar empfunden, wie in dieser Stunde.
„Ja, er hatte Ruth geliebt vom ersten Augenblick an.“
Vor etwa drei Wochen war es gewesen, als er gegen Abend am Strand spazieren ging und das Röhrenkommen der Flut beobachtete — ein Schauspiel, das ihn jeden Tag aufs neue in Entzücken versetzte.
Da gewahrte er plötzlich weit draußen auf einer kleinen sandigen Erhöhung eine weiße Gestalt, die, nicht achtend der steigenden Wasser, im Sande lag und in einem Bude las. Schon war die kleine Sandbank durch die schäumende Flut vom Festland abgeschnitten. Das Mädchen schien es gar nicht zu bemerken.
Hans-Boachim rief und versuchte auf jede Weise, die Aufmerksamkeit der einsamen weißen Gestalt auf sich zu lenken. Vergebens. Das Brausen des Meeres überdünnte seine Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

Militärisches.

Hafensadmiralats-Tagesbefehl Nr. 256

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Dr. Skala.
Vergütliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“
Küstenchirurg d. R. Dr. v. Kovais; im Marinehospital
Landsturmarzt Dr. Angoli.

Ernennungen, Verordnungen des k. u. k. Kriegs-
ministeriums, Marineektion. Ernann werden zum Ma-
rinekanzelbeamten der Marinekanzlei (Schreiber) Jo-
hann Wergan; zu Sechadetten in der Reserve die Ein-
jährig-Freiwilligen Anton Bekaric, Emil Keger, Leopold
Mistak, Josef Gullak, Johann Baticich und Anton Luch-
tan; zu Sechadetten in der Reserve die Steueramer-
offiziere Peter Straulino, Anton Müller, Anton Pado-
vic und Johann Fabriz; zu Landsturm-Sechadetten auf
Kriegsbauer die Berufselekte Peter Debellich und Jo-
hann Salamon.

Auszeichnung. Verleihen wurde von den hiezu
von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät bevollmäch-
tigten Kommandos für tapferes Verhalten vor dem
Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem
Reserve-Artillerieunterarbeiter 2. Klasse Johann Koga, In-
struktur und Geschützführer einer 47-Millimeter-Batterie.

Sammlung von Kriegsschriften. Nach Bekanntgabe
des k. u. k. Ministeriums des k. u. k. Hofes
und des Reichers ist die k. u. k. bayerische Hof-
und Staatsbibliothek in München bestrbt, für die
wissenschaftliche Vorkämpfung der Zukunft das durch den
Weltkrieg hervorgerufene Schicksal aller Länder in mög-
lichstem Umfang zu sammeln. Zu den wissenschafts-
wertesten Schäften gehören insbesondere Bekanntmachun-
gen, Antrufe, Erlässe, Maueranschläge der Militär- und
Zivilbehörden bei Freund und Feind im In- und Aus-
land, Flugblätter, Predigten, Lieber, Gebichte, Bilder-
bogen, Karikaturen, Warttagsfolgen, Flugblätter festli-
chen Inhaltes und jeder Art, auch in Postkartenform,
Kriegskarten aller in Frage kommenden Schauplätze, so-
wie solche politischer Tendenz, Zeitungen, Schriftchen
aller Länder, auch in einzelnen Nummern, vor allem auch
Kriegsgeplungen einzelner Truppenteile und geschäftlicher
Unternehmungen. Alle Marinebehörden und Kommandos
werden im Sinne des vorstehenden Erlasses aufgefor-
dert eventuell vorhandenes Material — soweit tunlich —
an das k. u. k. Kriegsministerium, Marineektion, ein-
zusenden, wonach von hier aus die Weiterleitung dieser
Druckerzeugnisse an die kgl. bayerische Hof- und Staats-
bibliothek veranlaßt werden wird.

Neue Bestimmungen für die Ernennung zu Fähn-
richen in der Reserve (im Landsturm). Im Einverständ-
nis mit dem k. k. Ministerium für Landesverteidigung
und dem k. u. Landesverteidigungsminister wird ange-
ordnet, daß von nun an während der Mobilität die Ka-
dettenaspiranten, Einjährig-Freiwilligen, Freiwilligen auf
Kriegsbauer und Landsturmpflichtigen mit dem Rechte
zum Tragen des Einjährig-Freiwilligen-Abzeichens, dann
die zu k. k. Landsturmleutnants befähigten Personen
nicht mehr zu Kadetten, sondern unmittelbar zu Fähn-
richen zu ernennen sind. Sämtliche Kadetten k. u. k.
(Landsturm-, Sanitäts-, Veterinär- und Pharmazentka-
detten) sind dementsprechend sogleich zu Fähnrichen i. d.
R. (Landsturmfähnrichen etc.) zu befördern.

Haag, 11. September. „Daily News“ meldet
aus Athen vom Donnerstag: Die internationale Lage
ist hinsichtlich Griechenlands noch zweifelhaft. Bis vor
einigen Tagen wänschte eine der Entente mächtige In-
tervention in den Krieg mit einem zweiten Er-
folg zu krönen und den Anschlag Griechenlands an
die Alliierten durchzuführen. Doch sind wenigstens zwei
der Ententemächte abgeneigt, Griechenland durch Ueber-
erung zu einem Entschluß zu bringen. Sie wollen also
die Entscheidung Griechenlands selbst überlassen.

Amsterdam, 11. September. „Trib“ veröffent-
licht eine Depesche aus London, wonach 155 von Ge-
neral Sarrail entwaffnete griechische Offiziere in Athen
angekommen sind. Die Einberufung von fünf Reserve-
jahrgängen der Armee sei verschoben worden. — In
diplomatischen Kreisen hält man die Intervention Grie-
chenlands an der Seite der Entente nach wie vor für
unvermeidlich. — Die griechische Presse ergeht sich in
Betrachtungen darüber, ob die Waffen stillfinden wer-
den oder nicht. Als Zusammenstöße zwischen Mitgliedern
des Referatenbundes und der französisch-englischen Ge-
heimpolizei in Athen haben eine sehr unruhige Stim-
mung mit sich gebracht. Das antikenzeitliche Blatt
„Embros“ schreibt, die Stadt befinde sich infolge der
Unruhe der Entente in einem Zustande, als ob das
Kriegsrecht verhängt wäre.

Berlin, 12. September. Der griechische Abgeord-
nete Kollomanis in Athen wurde verhaftet, ebenso der
Chef der jeshaischen Abteilung im Warneinministerium,
Kapitän Kokulidis, weil er in einem langen Brief an
Zaluzis seine Meinung über die gegenwärtige Krise
ausgeprägt und die Handlungen der Regierung scharf
kritisiert hatte. Der Kriegsminister General Polaris hat
den Chef der Armeekorps anempfohlen, den Offizieren
die Einschüpfung in politische Fragen nicht zu erlauben.

Aus den Ländern des Biververbandes.

Lugano, 12. September. (A. V.) Nach italieni-
schen Witterungsberichten endete die Veltz in Rom
eine geheime Druckerei, beschlagnahmte 50.000 zur Ver-
breitung in den Schlachtfeldern bestimmte kriegsge-
bende antimilitaristische Flugblätter und verhaftete den
Drucker, sowie drei vermeintliche Komplizen, deren einer
ein Ministerialbeamter ist. — In Ostosio forderte die
Bevölkerung während einer antimilitaristischen Kund-
gebung das Gemeindegewalt in Brand und bewarf die
Veltz und die Truppenabteilung mit Steinen, bis
die Truppen von der Schützengasse Gebrauch machten.

Haag, 11. September. Der „Nieuwe Rotterdam-
sche Courant“ meldet aus London: Man macht sich hier
stark lustig über einen Artikel der „Vossischen Zeitung“,
worin gesagt wird, die Berichte in den englischen Wä-
tern über den Schaden bei den Zeppelnangriffen seien
zu erklären, daß die englischen Wäter spezielle
Ausgaben zur Verbreitung auf dem Kontinent denken.
Die „Morningpost“ schreibt: Die Geschäftlichkeit der
Deutschen, derartigen Unflin auszubedenken, ist un-
begrenzt. „Daily Chronicle“ sagt ferner: Es ist schade
für das Gehr unserer leidiglichen Inselbewohner,
daß eine derartige Idee niemals darin entsprossen ist.
Es wird noch lange dauern, bis die britische Presse
gerissen, dünn und seivil genug geworden sein wird,
um einem derartigen Gedanken zur Praxis zu ver-
helfen. (Man kann hier bestätigen, daß die Mitteilung,
die englische Presse werde in zwei besonders redigierten
Ausgaben herausgegeben, wovon die eine für den Kon-
tinent bestimmt sei, lediglich auf Erfindung beruht.)

Verstorbene.

St. Petersburg, 12. September. „Nischoje Slowo“
erfährt aus dem russischen Ministerium des Reichers
Einzelheiten über die rumänische Annäherung. Die Ver-
handlungen wurden in zwei Stadien geführt. Im ersten
wurden die territorialen Angelegenheiten festgelegt; im
zweiten bemühte man sich, Rumänien zu beweisen, daß
der Entente der endgültige Sieg sicher sei. Hier waren
große Schwierigkeiten vorhanden, weil man infolge der
Unzuverlässigkeit Brattians Furcht davor hatte, seine
Karten aufzudecken. Brattian zeigte besonders Interesse
für die Balkanabsichten der verbündeten Mächte. Die
Santonkoffensur wurde zur Bedingung für das Ein-
gesehen Rumänien gemacht. Mitte August wurde das
Abkommen unterzeichnet und der Zeitpunkt des rumä-
nischen Eingreifens festgelegt. Jedoch tritt Rumänien
früher an, als erwartet wurde.

St. Petersburg, 12. September. Meldung des schwe-
dischen Telegraphenbureaus. Die Ausfuhr von Wäfen
aller Art ist von heute ab verboten.

New York, 12. September. Wie die „Tribuna“
äußert auch die anderen ententefreundlichen Wäter,
sofern die „New York Times“, daß Amerika Maßregeln
wie die „Schwarzen Wäfen“ nicht zulassen könne. Der
Kongreß hat inzwischen aus den eingebrachten Anträgen
einen Paragrafen gestrichen, der Ueberverteilung für
die Beschlagnahme der Post verlangte.

New York, 12. September. Die „New York Ti-
mes“ veröffentlicht eine von der „Univerfal Press Affo-

ciation“ in New York verbrachte internationale Kadette
auf Grund eines Briefes des britischen Parlaments-
mitglieds King, in dem er sagt, kurz vor dem 16.
August habe sich die größte Explosion, von der man
je gehört habe, hinter den britischen Eilen in Frank-
reich ereignet.

Vom Tage.

Einberufungskundmachung. Wie vom Ministerium
für Landesverteidigung mitgeteilt wird, wird in den
nächsten Tagen eine Kundmachung verlaunt werden,
mit der die bei den Wätern zum Dienst mit der
Waffe geelnet befindlichen österreichischen Landsturm-
pflichtigen ersten der Geburtsjahrgänge 1871 bis ch-
schließlich 1886 für den 2. Oktober 1916 und zweitens
der Geburtsjahrgänge 1892, 1891, 1890, 1889, 1888,
1887, 1881 und 1880 für den 10. Oktober 1916 zur
Einrückung einberufen werden. Die Einrückung hat an
den erwähnten Tagen im allgemeinen bis spätestens
11 Uhr vormittags zu erfolgen. Daß die Geburtsjah-
rgänge 1886 bis einschließlich 1871 schon jetzt einberu-
fen werden, hat seinen Grund darin, daß die Militär-
verwaltung auch diesmal diese Landsturmpflichtigen bis
auf weiteres lediglich im Hinterland und in den Einrupen-
räumen zu verwenden beabsichtigt. Hierzu ist es wieder
erforderlich, die nach im Hinterland und in den Einrupen-
räumen befindlichen längeren frontdiensttauglichen Ele-
mente behufs Vernehmung an der Front eben durch
Angehörige der in Rede stehenden ältesten Jahrgänge
abzulösen.

Dankeschreiben des k. u. k. Kriegsministeriums. Ue-
ber den Namenkomitee für Kriegspflanzorgane ist nachstehen-
des Schreiben zugekommen: „Das k. u. k. Kriegsmini-
sterium, Kriegspflanzorgane, ist von der neuerlichen Zu-
wendung von 9283 Kronen auf das Angenehmste be-
rührt und bestätigt den richtigen Umgang dieses Betra-
ges. Die unermüdete, von diesem patriotischen Ein-
sichten befehle Fürsorgetätigkeit des geehrten Namen-
komitees hat bereits viel Gutes geschaffen und wird
von den Segenswünschen unserer heidmütigen Wehr-
macht und deren Angehörigen begleitet. Das k. u. k.
Kriegsministerium, Kriegspflanzorgane, beehrt sich, dem
geehrten Namenkomitee und seiner vortrefflichen Frau
Präsidentin den allerärmsten, aufsichtigen Dank für
die so liberale ersprechliche, dem Vaterlande gewidmete
Arbeit gebührend zum Ausdruck zu bringen.“

Auszeichnung. Herr Anton Salz in Pola wurde
für seine Verdienste um die „Kriegspatenenschaft“ nach-
stehende Ehrenurkunde verliehen: „Herr Anton Salz,
Militärhallenhandlung in Pola, hat sich um die unter
dem höchsten Protektorate Ihrer k. u. k. Majestät der
durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Ala stehenden
Kriegspatenenschaft, dieser der höchstselbst genähten
Institution, durch Förderung des Warenverkehrs große
Verdienste erworben. Das Präsidium: Grafin Leopoldine
Verchtold m. p. Veria Frank-Schreiber m. p. Helten
Baronin Skoda m. p.

Geldbeschlagnahme zur Arme im Felde. Vom 11. Sep-
tember 1916 angefangen können Geldbeträge in der
Richtung zur Arme im Felde und zur Flotte mittels
gewöhnlicher Postanweisungen angewiesen werden. Mit
dem gleichen Tage wird die Annahme privater Geld-
briefe an die Angehörigen der Arme im Felde und
Flotte eingestellt und werden nur mehr dienstliche Geld-
briefe zur Verwendung zugelassen. Privat Postanweihun-
gen zur Arme im Felde sind bis zum Betrage von 100
Kronen, dienstliche (postfreie) Postanweisungen bis zum
Betrage von 1000 Kronen zugelassen. Postlagernde, te-
legraphische oder durch Eilboten zuzustellende Postanweihun-
gen, dann solche, die zu eigenen Händen oder gegen
Auszahlungsbefähigung zugestellt werden sollen, sind nicht
zugelassen. Die Wertigung von Zahlungsanweisungen
des Postsparkassenamtes an die Feldpostämter zur Aus-
zahlung ist unzulässig. Die privaten Postanweisungen zur
Arme im Felde unterliegen den gleichen Gebühren wie
Postanweisungen für das Inland. In den Postanweihun-
gen sind die Formulare des inländischen Verkehrs zu
benutzen. Der Absender hat auf der Vorderseite des
Postanweisungsabschnittes den Betrag und seine Adresse
und auf der Rückseite dieses Abschnittes die volle Adresse
des Empfängers in der gleichen Weise wie auf der
Postanweisung anzugeben. Auf diesem Abschnitt können
außerdem kurze, „den Zweck der Zahlung bezeichnende
Vermerke“, wie „Nummer des Dienststückes“, zur Rech-
nung von . . .“ angebracht werden. Weitere Mitteilun-
gen sind nicht zulässig. Die Post haftet dem Absender
einer Postanweisung für den eingezahlten Betrag bis zur
Auszahlung an den Empfangsberechtigten. Die Frist für
die Reklamation wegen der Auszahlung an einen Un-
berechtigten beträgt 6 Monate nach dem Tage der Auf-
gabe. Mit Ablauf der Reklamationsfrist erlischt der An-
spruch auf Einrückung für Schlauszahlungen. Nach
Ablauf von 3 Jahren, von dem auf die Einzahlung fol-
genden Tage an gerechnet, verfallen die nicht reklamierten
Postanweisungsbeträge zugunsten der Aufgabepost-
verwaltung.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).
Bessere Ware! Billige Preise!
Damenwäsche, Herren-
wäsche, Tischwäsche,
Bettwäsche.
Cauler Beubiten in Nannabiten,
Damenblusen, Damenschößen,
Schaltröcken, Schürzen, Strümpfen.
Badekostüme, Bademäntel,
Badeschuhe, Trovherhandtücher
und Badehosen.
Kinderkostüme, Kinderhappen.
Weiße Marinestric, Netzstiel,
Kudertüch,
Socken und Taschentücher.

KLINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettdrucktes Wort 5 Heller; Minimaltaxe 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Keller zu vermieten. Anzufragen in der Administration d. Bl. 1488

Möbliertes Zimmer mit freierm Eingang und Aussicht auf das Meer zu vermieten. Via dei Giadatori 11. Anzufragen 2. St., links, um 5 Uhr nachm. 1530

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Petrarca 12.

1. St., rechts, von 6—7 Uhr p. m. 1531

Wohnung mit 2 Zimmern (parkettiert), Küche mit Sparherd, Wasser, Gas oder Elektr., wünschlich in kleinerem Hause, wird für sofort zu mieten gesucht. Auskunft in der Administration. 1529

Buchhaltungskurs Dieser am 18. 1. M. beginnende Kurs wird im Schulgebäude Via Cenide 19.

1. St., abgehalten werden. 60

Französischer Unterricht mit italienischer Unterrichtssprache gesucht. Geht. Anträge an die Administration d. Bl. 1582

Wunderwägen deutsch und italienisch sprechend, zur Begleitung dreier Kinder von und zur Schule gesucht. Auskunft Via Naschguerra 13, 2. St., links. 00

Zünftiger Schankbursche oder Mädchen, das Schankarbeiten verrichten kann, wird aufgenommen im Hotel Adria. 1524

Gute ältere Köchin sucht Posten. Adresse in der Administration. 1522

Billige Küchenschrank und Sparherd zu verkaufen. Via Verdella 36. 1525

Röhrlin-Violine, zu verkaufen. Hossner, K. u. k. Marine-musik. 1520

Ein neues Werk von Heinz Slavik:

Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuz ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“

das neueste Werk unseres bekannten Marinechriftstellers Heinz Slavik erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h in der Verlagsanstalt, S. Polcarpo Nr. 204, in den Buchhandlungen Mosler und Schmidt und bei der Firma Sof. Krmpotic bezogen werden und kommt der Steuervertrag dem Zweigvereine zugute.

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute Mittwoch

Monstre-Konzert.

Platzeröffnung um 3 Uhr, Beginn des Konzertes nach 5 Uhr nachmittags.

Stets frisches Bier und vorzügliche kalte Küche!

Preise: Zuschauerkarte 60 h, Läuferkarte 1 K, Leihgebühr für ein Paar Rollschuhe 80 h.

Im Interesse des wohlthätigen Zweckes wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Die Direktion.

Caldenfeuerzeug „Imperator“

Zündhölzchen unnötig!
Ein Druck und Feuer!
Feinst vernickelt, höchst elegant und praktisch. Preis per Stück K 3.—, in Chinsilber K 6.—, 3 Stück Ersatzzündsteine 40 Heller.
Luntenerzeuger 55 Heller.

Kleine Benzinerzeuger 70 Heller.

Elektrische Caldenlampen!

Wundermittel für jedermann! Solide Ausstrahlung!
K 2.80, 3.—, 4.—, 5.— per Stück samt Batterie.
Ersatzbatterie per Stück K 1.20.

K. JORGO, POLA

Via Sergia 21.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Programm für heute:

Drei Väter — ein Sohn.

Lustspiel in 3 Akten.

Naturaufnahme.**Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.**

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Eintisch nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

Handbuch der Dreherei

in der Ausführung der vorhergegangenen Jubiläumsausgabe mit geschäftlich geschätzter Universal-„Werkzeitlehrer-Verechnungs-Skala“ und über 455 Abbildungen, 166 Tabellen, 1500 Berechnungen und Formeln. Mit der Vorsele der Skala für den praktischen Werkstattegebrauch zum Drehen und Bohren der äußeren und inneren Durchmesser für Whitworth-, Sellers-, Gasrohre, Millimeter-, St- und Köhnerherz-Geinhr. Preis 9 Kronen.

Vorzüglich bei

L. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Ruhmestage der österr.-ungar. Wehrmacht 1914-16.

Dokumente von Milkämpfern. Herausgegeben von k. u. k. Kriegsarchiv, Heft 1. K 1.—.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mlahier).

Alfred Martini:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.

Erschienen in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Putzpomade, Putzpulver für Glas und Metall, Radierwasser für Tinten- und Obstflecke, Etikettentinte, Merktinte (rot und schwarz), Autographietinte und Autographiepapier, Hektographentinte, Hydrokopische Tinte, Lithograph. Schwärze, Hektographenmasse und Hektographenblätter, Bimssteine, Gummi arabicum (flüssig), Stempelskissen (violett, rot und schwarz) in allen Größen

zu haben bei

Jos. Krmpotic

Pola, Custozaplatz 1